

Im Dezember dieses Jahres kam es in Schweden zu einer Auseinandersetzung zwischen zwei kriminellen Banden, die beide den Drogenhandel in Sundsvall, einer Mittelstadt in der Provinz Västernorrland, kontrollieren wollten.

Die Anführer der rivalisierenden Banden befinden sich im Ausland, einer von ihnen in der Türkei, und die meisten Bandenmitglieder sind Einwanderer der zweiten Generation, berichtet [Yle](#).



Blick auf Sundsvall, eine Stadt knapp 400 Kilometer nördlich von [Stockholm](#). - In Stockholm nahmen die Schüsse und Explosionen seit Weihnachten spürbar zu. Die Ursachen dieser Taten werden in einem Konflikt um den Drogenmarkt in Sundsvall vermutet. (Foto: [depositphotos.com](#))

Der finnische öffentlich-rechtliche Sender schreibt, dass Schweden seit 20 Jahren Probleme mit Bandenkriminalität hat, die in den letzten Jahren an Dynamik gewonnen hätte. Seit

Weihnachten gab es in der Hauptstadt Stockholm fast täglich mehrere Schießereien, berichtet der schwedische Fernsehsender [SVT](#).

Die jüngste Welle der Gewalt konzentrierte sich auf den „kurdischen Fuchs“ und „den Griechen“.

Eine der Banden wird von dem „kurdischen Fuchs“ (*kurdiske räven*) angeführt, die andere von „dem Griechen“ (*Greken*), der auch als „24-Jähriger“ bekannt ist. Keiner der beiden Männer soll sich in Schweden aufhalten.

Das Aftonbladet [berichtet](#), dass der kurdische Fuchs 36 Jahre alt sei, aus Uppsala stamme und sich derzeit vermutlich in der Türkei aufhalte. Yle schreibt, dass sich der Grieche ebenfalls im Ausland befinde, wobei sein genauer Aufenthaltsort unbekannt ist.

Nach Angaben der schwedischen Medien ist die von dem Griechen geleitete kriminelle Organisation im nördlichen Sundsvall aktiv, wo sie den örtlichen Drogenmarkt beherrscht. Der Konflikt begann, als der kurdische Fuchs versuchte, im Drogengeschäft von Sundsvall Fuß zu fassen.

Der erste öffentliche Akt der Gewalt fand am 2. Dezember in Sundsvall statt, als ein Anschlag auf einen Mann verübt wurde, so die [schwedische Polizei](#).

Im Dezember dieses Jahres kam es in Schweden zu einem Streit zwischen zwei kriminellen Banden, die beide den Drogenhandel in Sundsvall kontrollieren wollten. Die Anführer der rivalisierenden Banden befinden sich im Ausland, einer davon in der Türkei, und die meisten Bandenmitglieder sind Einwanderer der zweiten Generation, berichtet Yle.

Der finnische öffentlich-rechtliche Sender schreibt, dass Schweden seit 20 Jahren Probleme

mit Bandengewalt hat, die erst in den letzten Jahren an Dynamik gewonnen hat. Seit Weihnachten gab es in der Hauptstadt Stockholm fast täglich mehrere Schießereien, berichtet der schwedische Fernsehsender SVT.

Die jüngste Welle der Gewalt konzentrierte sich auf den „kurdischen Fuchs“ und „den Griechen“.

Yle weist darauf hin, dass sich die schwedischen Behörden nur ungern zur Bandengewalt im Land äußern, während Medienberichten zufolge derzeit zwei Banden miteinander im Krieg lägen.

Eine der Banden wird von dem „kurdischen Fuchs“ (kurdiska räven) angeführt, die andere von „dem Griechen“, der auch als „24-Jähriger“ bekannt ist. Keiner der beiden Männer soll sich in Schweden aufhalten.

Das Aftonbladet berichtet, dass der kurdische Fuchs 36 Jahre alt ist, aus Uppsala stammt und sich derzeit vermutlich in der Türkei aufhält. Yle schreibt, dass sich der Grieche ebenfalls im Ausland aufhält, wobei sein genauer Aufenthaltsort unbekannt ist.

Nach Angaben der schwedischen Medien ist die von dem Griechen geleitete kriminelle Organisation im nördlichen Sundsvall aktiv, wo sie den örtlichen Drogenmarkt beherrscht. Der Konflikt begann, als der kurdische Fuchs versuchte, im Drogengeschäft von Sundsvall einen Fuß in die Tür zu bekommen.

Die erste öffentliche Gewalttat fand am 2. Dezember in Sundsvall statt, als ein Anschlag auf einen Mann verübt wurde, so die schwedische Polizei.

Höheres Polizeiaufgebot

Seitdem kam es fast täglich zu gegenseitigen Anschlägen, vor allem in Stockholm. Die schwedische Tageszeitung Aftonbladet berichtet, dass in der Region Stockholm drei weitere Banden miteinander rivalisierten.

Da sich die Anführer der beiden Hauptkonkurrenten im Ausland aufhalten, werden Verwandte und Personen, die mit den Anführern der anderen Bande in Verbindung stehen, zur Zielscheibe.

Da die schwedischen Behörden eine ziemlich gute Vorstellung davon haben, wer die nächsten Ziele sein könnten, werden mehrere Orte bewacht, schreibt [Aftonbladet](#).

Die schwedische Polizei teilte am Freitag mit, dass aufgrund des Umfangs der Ermittlungen 190 Beamte aus anderen Teilen Schwedens hinzugezogen werden. Seit dem 25. Dezember wurden 21 verschiedene Vorfälle untersucht.

Der SVT-Journalist Diamant Salihu sagte in einem Interview mit dem finnischen Sender Yle, dass die Polizei die Gewalt nicht im Griff habe, da nur jede fünfte tödliche Schießerei verfolgt werde.

Bandenkrieg in Malmö unter Kontrolle

Yle weist auch darauf hin, dass es in Malmö zwar noch vor sechs Monaten Berichte über Bandengewalt gab, die Gegend aber seitdem ruhig sei.

Salihu sagte, dass die internationale Zusammenarbeit dazu beigetragen habe, kriminelle Anführer in dem Gebiet festzunehmen. Er fügte jedoch hinzu, dass er befürchte, dass das

„kriminelle Vakuum“ in Malmö bald von neuen Banden besetzt werden würde.

Der SVT-Journalist betonte, dass schwedische Banden, anders als beispielsweise die italienische Mafia, nicht über einen hohen Organisationsgrad verfügen. Gleichzeitig wird die Ergreifung der Bandenführer durch die angespannten Beziehungen zwischen Stockholm und Ankara erschwert.

Gangs bestehen meist aus Einwanderern der zweiten Generation

Yle weist darauf hin, dass viele Bandenmitglieder Einwanderer der zweiten Generation sind, die in Schweden geboren wurden.

Da der Drogenhandel lukrativ ist, stellt er eine große Versuchung für Menschen am Rande der Gesellschaft dar, die sich einen luxuriösen Lebensstil wünschen.

Die Flut der Gewalt lässt sich nur schwer eindämmen, weil die jungen Männer in den Banden das Gefühl haben, dass jede Gewalttat gegen ihre Gruppe Vergeltung verlange. Ehre und Mut zählen zu den Tugenden der Gangster.

Nach Angaben von Yle sind die Gewalttäter im Laufe der Jahre jünger geworden, viele von ihnen sind noch minderjährig. Salihu sagt, dass es in Schweden auch Netzwerke ausländischer Verbrecherfamilien gibt, die sich jedoch meist auf Geldwäsche und nicht auf Gewalt konzentrierten.

Der Journalist schlägt vor, dass Schweden eine ganzheitliche Lösung zur Bekämpfung der Bandenkriminalität anstreben sollte, was voraussetzt, dass das Problem in der Gesellschaft als solches anerkannt werde.

Das Problem muss von Eltern, Verwandten, Schulen, Sozialdiensten, Experten für psychische Gesundheit und der Polizei angegangen werden.

Salihu meint, dass die Anwendung dieses Ansatzes dazu beitragen könnte, den Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen, auch wenn dies Jahrzehnte dauern würde.

2022 kam es in Schweden zu 388 Schusswaffenvorfällen. 61 Menschen starben dabei.

In Stockholm nahmen die Schüsse und Detonationen seit Weihnachten spürbar zu. Die Hintergründe dieser Taten werden in einem Konflikt um den Drogenmarkt in der Stadt Sundsvall knapp 400 Kilometer weiter nördlich vermutet.

Unser QUIZ zum Thema FINNLAND

[Länderquiz: Wie gut kennen Sie Finnland?](#)